

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Allgemeiner Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustrierten Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 \mathcal{M} 30 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Anzeigerpreis beträgt für die kleinspaltige
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-
testens den Tag zuvor morgens 8 Uhr aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-
batt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro 112.

Dienstag, 25. September 1894.

30. Jahrgang

Mundschau.

Pforzheim, 22. Sept. Im Bijou-
teriegeschäft scheint gegenwärtig eine kleine
Besserung gegen früher vorhanden zu sein;
wenigstens läßt sich dies daraus schließen,
daß vielfach schon morgens 6 Uhr mit der
Arbeit begonnen wird und in manchen
Geschäften auch Ueberstunden gemacht wer-
den. Es wäre im allgemeinen Interesse,
wenn die Besserung anhielte.

Mannheim, 20. Sept. Ueber die
Vergiftungs-Affaire, welche sich in einem
Mainzer Hotel abspielte, wird jetzt be-
kannt, daß das Liebespaar der 19 Jahre
alte Maschinentechniker Heinrich Dombrowsky
und die gleichaltrige Kellnerin
Elsa Feil ist. Beide haben sich direkt
von hier aus nach Mainz begeben und
den Vergiftungsversuch zur Ausführung
gebracht. Dombrowsky ist inzwischen an
den Folgen der Vergiftung gestorben,
während sich seine Geliebte auf dem Weg
der Besserung befindet.

Frankfurt, 23. Sept. Heute Nach-
mittag ist hier der Geheim Sanitätsrat
Dr. Heinrich Hoffmann, der ehemal.
langjährige Leiter der Frankfurter Irren-
heilanstalt, weltberühmt als Verfasser des
„Struwwelpeter“, in hohem Alter an einem
Schlaganfall plötzlich gestorben. Er war
gerade aus seiner Thüringer Sommer-
frische zurückgekehrt.

Koblenz, 21. Sept. Der Musik-
lehrer Kettich vom hiesigen Konservato-
rium wurde heute von der Strafkammer
wegen Majestätsbeleidigung zu 3 Mo-
naten Gefängnis verurteilt. Kettich hatte
die Ermordung Carnots gutgeheißen und
daran eine alberne Bemerkung mit Be-
zug auf Kaiser Wilhelm geknüpft.

Wiesbaden, 22. Sept. Das „Tagblatt“
meldet: Der Polizeidiener Hofffeld, der den
Oberst von Ihlenfeld überfallen hat, erhängte
sich im Gefängnis zu Langenschwalbach.

Berlin, 20. Sept. Die Berliner
Sozialdemokratie ist nicht mehr in der
Lage, die in Folge des Bierboikotts ar-
beitslos gewordenen Böttcher und Bier-
brauer ausreichend zu unterstützen, daher
die Agitations-Kommission der Brauer und
Brauereihilfsarbeiter den angekündigten
Anruf an die gesammte deutsche Arbeiter-
schaft erlassen hat, in dem sie sehr drin-
gend auffordert, die Kollegen zu unter-
stützen.

Lübeck, 19. Sept. Der Herzog von
Cumberland und Gemahlin sind mit dem
Arondampfer „Danebrog“ heute Morgen

8 Uhr in Travemünde gelandet und um
9 Uhr weitergereist. Der Dampfer konnte
wegen des Nebels Lübeck nicht erreichen.

Wien, 18. Sept. (Unangenehme Be-
gegnung.) Den Spaziergängern auf der
Tivoli-Allee von Laibach begegnete am
vorigen Samstag zu ihrem Entsetzen ein
Bär, der aus einer Menagerie entkommen
war. Nachdem Meister Pez einen Hund
arg zugerichtet hatte, wurde er, nach län-
gerer Jagd von den Wärtern glücklich
wieder eingefangen.

Wien, 19. Sept. Aus Budapest
wird berichtet: „Auf einem Castell bei
Nyiregyhaza wurde ein 23jähriges Mädchen
von einem Hypnotiseur namens Lojtan
hypnotisiert. Es wurde der jungen Dame
sugeriert, eine Lungenkrankheit darzustellen.
Plötzlich stieß sie einen martererschütternden
Schrei aus und stürzte leblos zusammen.
Alle sofort angestellten Wiederbelebungs-
Versuche blieben erfolglos.“

Paris, 19. Sept. In der Provinz
Konstantine (Algerien) und namentlich in
der Gegend von Bona dauern die Wald-
brände fort. Denselben sind neuerdings
mehrere Menschenleben zum Opfer ge-
fallen. Ein Brandstifter, ein Eingebor-
ener namens Ladjemi ben Benzig, wurde
auf der That ertappt und verhaftet.

Paris, 20. Sept. Der Besitzer eines
Hotel garni in der Rue Traversière im Fau-
bourg St. Antoine, der Italiener Roncari,
wurde heute als Gehilfe einer internationalen
Diebsbande verhaftet. In dem Hause wurden
ganze Berge von gestohlenen Kleidern, Gepäck,
Wäsche, Schmuckstücken, sowie zahlreiche Ein-
brecherwerkzeuge gefunden. Sämtliche Zim-
mer des Hotels sind mit doppelten Fußböden
versehen, die Schränke und die Spiegel mit
doppelten Wänden. Roncari machte bei seiner
Verhaftung einen Selbstmordversuch.

Brüssel, 19. Sept. Es wird be-
stätigt, daß der Herzog von Orleans beab-
sichtigt, sich in Brüssel niederzulassen. In
Hofkreisen wird jedoch dieses Vorhaben
mißbilligt. König Leopold ließ seinen
Neffen sogar wissen, er würde, falls der
Herzog nach Belgien käme, keine Kund-
gebungen irgend welcher Art dulden und
nur einen kurzen Aufenthalt hier selbst an-
empfehlen.

Genova, 23. Sept. In Oneglio bei
Genova spielte sich eine blutige Tragödie
ab. Zwei Mädchen, das eine 20, das
andere 18 Jahre alt, die denselben Mann
liebten, beschloßen, die Sache durch einen
Zweikampf mit scharf geschliffenen Messern

auszutragen. Nach wenigen Sekunden
stürzte das ältere in die Brust getroffen,
tot nieder, worauf das jüngere sich den
Hals durchschnitt.

Rotterdam, 20. Sept. Eine hier
eingetroffene Privatdepesche aus Lombok
meldet: Die Sasaks schlugen die Balinesen
bei Baboetan und verbrannten deren Habe.
Unsere Truppen bombardieren Tjakra-
Negara. Es ist jetzt erwiesen, daß auch ein
Teil der Sasaks beim geübten Verrat be-
teiligt waren. Die Sasaks brachten vier
abgeschnittene Köpfe, darunter den eines
einflussreichen Verräters. In Kalesch sind
3 feindliche Granaten niedergefallen, ohne
Schaden anzurichten. Die Balinesen sind
gesonnen Kalesch anzugreifen. Der Dienst
ist schwer, auch wird über die Nahrung
geklagt. Die Krankheiten nehmen zu.

London, 20. Sept. Einem Tele-
gramm aus Yokohama über Shanghai zu-
folge, erlangten die Japaner den Sieg in
der Seeschlacht an der Yalumuündung. Sie
bohrten 3 chinesische Schiffe in den Grund,
verbrannten ein viertes, aber verloren
selbst keins, obschon die Panzerdeckschiffe
„Matsushima“ (4200 Tonnen) und „Yo-
schima“ (4150 Tonnen) und das Trans-
portschiff „Saitomaru“ schwer beschädigt
wurden. Die japanische Armee marschiert
jetzt nordwärts nach Wi-Tsu, der auf ko-
reanischem Gebiet gelegenen Grenzstadt
an der Yalumuündung auf die Hauptstraße
nach Mukden, zu der heiligen Stadt des
chinesischen kaiserlichen Hauses, wo sie
Ende des September anzulangen hofft.

— Die englische Presse betrachtet die
Seeschlacht am Yalustusse als die erste,
die seit dem Zusammenstoß des „Meerimac“
und des „Monitors“ im amerikanischen
Sezessionskrieg eine große Gelegenheit
gegeben habe, zu beobachten, wie moderne
Kriegsschiffe in voller Ausrüstung aufein-
ander losstürzen. Die Wahrscheinlichkeit
liegt nahe, daß der chinesische Verlust
größer ist als zugegeben wird, da die
Flotte nach dem Kampfe sich zerstreute
und teils nach Wai-hei-Wai, teils nach
Port Arthur zurückkehrte und die Trans-
portdampfer, die nirgendwo mehr erwähnt
werden, sich selbst ü. erließ. Daß die ja-
panische Flotte abfuhr, ist selbstverständ-
lich, da sie nur aus kleineren Schiffen
bestand und keine Landungstruppen an
Bord hatte.

London, 22. Sept. Der „Times“ wird
aus Tientsin gemeldet, es scheint sicher, daß
vier japanische Schiffe vernichtet und der Rest
der Flotte stark beschädigt worden sei.

London, 22. Sept. Der „Times“ wird aus Shanghai gemeldet, daß nachrichtig aus Chemulpo vom 16. d. M. zufolge 32 japanische Transportschiffe mit 7000 Mann, 3000 Külis, 2000 Pferden und ein Transportschiff mit Pontons und Bergartillerie angekommen sei. Die Truppen gehen nach Söul, wo ein Angriff erwartet werde.

Shanghai, 22. Sept. In der Seeschlacht am 17. ds. ist eine große Anzahl Offiziere getötet worden. Die Kapitäne von vier der in Port Arthur eingelaufenen Schiffe sind gefallen. Admiral Ting ist durch Granatplitter im Gesicht und am Bein verwundet. Fünf von den vermissten chinesischen Transportschiffen sind gerettet. Man nimmt an, daß kein einziges chinesisches Schiff ohne starke Havarien entkommen ist.

Warschau, 19. Sept. Unweit der Gouvernementsstadt Minsk ist gestern ein 3stöckiges Naphtareservoir-Gebäude eingestürzt. Bisher wurden 13 gräßlich verstümmelte Leichen aus den Trümmern hervorgezogen; viele Arbeiter sind schwer verletzt.

Mexiko, 19. Sept. Der Kongreß wurde heute eröffnet. Präsident Diaz protestierte in seiner Botschaft dagegen, daß Guatemala die mexikanische Grenze verlegt habe. Die Ernte in Mexiko sei dieses Jahr gut. Die Verpflichtungen des Staates seien pünktlich bezahlt worden, ohne daß es nötig war, neue Steuern aufzuerlegen. Mexiko habe einen Congreß der amerikanischen und asiatischen Mächte zur Besprechung der Silberfrage vorgeschlagen. Der Plan sei aber wegen des Krieges zwischen China und Japan auf Hindernisse gestoßen.

Unterhaltendes.

Der Ueberfall.

Manöver-Erinnerung von Alexander Müller. (Schluß.)

„Na, Herr Feldwebel,“ mischte sich mein Unteroffizier ins Gespräch, wenn sich bis jetzt nichts Verdächtiges gezeigt hat, ist wohl keine so große Gefahr vorhanden.“

„Meinen Sie, Stegemann?“ fragte ich, schon halb für die Sache gewonnen, „na, wir wollen noch ein paar Minuten warten.“

Schon seit einer halben Stunde knatterte weit hinter uns das Gewehrfeuer unserer Division, grollten die Schüsse der feuernden Batterien zu uns herüber.

„Nein, das ist ja nicht mehr zum Aushalten,“ sprang ich empor, „wer kann gut klettern?“

„Hier, Herr Feldwebel!“

„Lemte, Sie? Gut, hier hängen Sie sich meinen Krampflecher um, klettern Sie die Pappel hinauf, soweit wie möglich, und mustern Sie die Gegend mal ganz genau.“

In wenigen Minuten saß Lemte hoch oben. „Na?“

„Nichts zu sehen vom Feinde, Herr Feldwebel!“ tönte es von oben zurück.

„Kommen Sie runter!“

Nun versammelte ich meine Getreuen um mich und sprach mit der Miene eines Märtyrers: „Ich kann Euch nicht so schmachten sehen und will dafür sorgen, daß ihr zu trinken bekommt. Also, nun aufgepaßt! Sie Stegemann, übernehmen während meiner Abwesenheit das Kommando. Der Hornist und Hüske begleiten

mich nach dem Wirtshaus. Sobald Sie das geringste Verdächtige bemerken, so lassen Sie mich holen. Verstanden?“

„Jawohl, Herr Feldwebel!“

„Los!“

Die geringen Deckungen, die das flach abfallende Hügelterrain bot, so gut wie möglich wahrnehmend, schlichen wir drei uns zur Chauffee und waren in weniger denn 10 Minuten im Wirtshaus.

Ah — wie kühl in der Gaststube! Wie wohlthuend das Dämmerlicht für die im hellen Sonnenschein gereizten Augen war!

„Wirt! Drei Glas Bier, aber kühl!“

Im Nu waren sie von drei Kehlen hinuntergespedirt, die so trocken und heiß waren, daß ich allen Ernstes ein Bißchen zu hören vermeinte wie wenn ein Tropfen Wasser auf rotglühendes Eisen fällt.

So ging auch noch eine zweite — noch eine dritte Runde den Weg alles „Süßigen“, bevor ich genügend Feuchtigkeit in meiner Kehle spürte, um nun meine Wünsche bezüglich meiner durstenden Gefährten auf unserm Beobachtungsposten dem Wirt vortragen zu können.

„Könnten Sie uns zwei Achtel Bier überlassen?“

„Ja, das ginge wohl. Wenn einer von den Soldaten mi helfen wullt? Ja möt se ut den Keller bringen.“

„Hornist, los, helfen Sie dem Alten!“

Während die Beiden im Keller zu thun hatten, blieb ich mit meinem getreuen Burschen Hüske im Schankzimmer zurück und war eben im Begriff, mir eine Cigarre anzuzünden, da — trab — trab — trab —

„Donnerwetter, sollte Stegemann mir Jemand nachgeschickt haben?“ fragte ich Hüske.

D welche bittere, demüthigende Enttäuschung!

Im selben Augenblick flog die Thür zur Gaststube auf, und herein trat — Lieutenant C. mit sechs Pionieren Begleitung, alle mit den bösen grauen Helmbezügen, dem Abzeichen des „markirten“ Feindes. Ich war starr vor Schreck und Scham!

Ueber die Züge des Lieutenant C. ging ein höhnisches Lächeln, als er sich mit den Worten an mich wandte:

„Sie sind meine Gefangenen! Schönes Wiedersehen das! Nicht wahr?“

„Na, Kerls,“ wandte er sich an seine Pioniere, „da haben wir einen netten Fang gemacht, das soll auch nicht unbelohnt bleiben.“

„Frau Wirtin“ sagte er zu der jetzt eben hereintretenden Ehehälfte des Krugbesizers, „fahren Sie mal für jeden zwei Glas Bier auf!“

Darauf wieder zu mir: „Sagen Sie mal, was haben Sie denn hier zu schaffen?“

Blitzschnell überlegte ich mir, wie ich antworten sollte, denn ich glaubte in der Frage den Beweis zu sehen, daß er von der Abtheilung auf dem Hügel nichts wußte. „Ich bin als Führer der Radfahrerabtheilung unserer Division zur Reconoszierung des Geländes vorgeschickt worden und hier für einen Augenblick eingekerkert, um einen Trunk zu mir zu nehmen und —“

„Bin dabei vom Feinde überfallen worden,“ lachte C. laut auf, „und werde ihm, mit dem Herrn Begleiter nebst Kägern folgen! Na, ich kann ja gleich hier die Meldung schreiben!“

Damit setzte er sich an den Tisch, zog eine Meldkarte hervor und machte Miene, seinen „Fang“ zu Papier zu bringen.

Adieu, Karriere! Adieu, Epaulettes! Adieu, Reserveoffizier! wenn die Meldung zur Absendung gelangte. — Mit zerknirschter Miene wandte ich mich an den schreibenden C.:

„Herr Lieutenant, würden Sie mich nicht loslassen können? Meine ganze Laufbahn als Soldat wird ja —“

„Herr lassen Sie mich ungehört! brauste dieser ober auf und — schrieb weiter.“

Die Verzweiflung ließ mich nochmals die Bitte vortragen.

„Nein, mein lieber Freund,“ erwiderte C., daraus wird nichts; die Sache ist viel zu wichtig, als daß ich sie nicht melden sollte. Ich habe Ihnen ja immer gesagt, daß Sie so wenig zum Soldaten taugen, wie der Bock zum Gärtner!“

Aufs Tiefste gedemüthigt ging ich aus Fenster und starrte aus Feld hinaus.

„Wo bleibt denn bloß unser Hornist, Herr Feldwebel?“ flüsterte mir da mein Leidensgefährte Hüske zu, der dicht an mich herantrat.

Der Antwort wurde ich überhoben, denn — trab — trab — trab — trab klang es wieder und lauter, vielfältiger, bekannter, freudiger, schneller als vorher, und da — da geht die Thür wieder auf, und Stegemanns und des Hornisten grinsende Gesichter erscheinen, und draußen an der Thür stehen meine vier- undzwanzig Kerls, die Karabiner schußfertig im Arm! Welch Glück!

„Hurrah!“ brüllt Hüske jubelnd los, „das war aber höchste Zeit!“

Mit mühsam erlangter Fassung drehte ich mich zu dem vor Schreck sprachlos dastehenden C. „Herr Lieutenant, Sie und Ihre Mannschaften sind meine Gefangenen und werden so freundlich sein, mir zu folgen.“ Dabei hatte ich Mühe, ein Lachen zu unterdrücken.

„Na Feldwebel, Scherz b i Seite, Sie wollen doch nicht etwa?“ sagte C.

„Herr Lieutenant, die Sache ist viel zu wichtig, als daß ich sie nicht melden sollte,“ erwiderte ich, absichtlich seine eigenen Worte gebrauchend, und in fünf Minuten war mein bester Fahrer mit der frohen Botschaft unterwegs zu Sr. Excellenz.

Wie war das Alles zugegangen?

Nichts einfacher als das!

Mein Hornist hatte, als er mit dem Wirt aus dem Keller kam, gemerkt, was passirt war, war vom Garten aus sofort über den Gehöftzaun gesprungen und hatte meine Leute schleunigst herangebracht, die mich aus meiner wenig beneidenswerten Lage befreiten.

Welche Genußthung für mich, als ich Sr. Excellenz selbst bei Einlieferung meiner

„Gefangenen“ den Hergang der Sache rapportieren durfte! We die Herren Offiziere alle, wie auf Kommando, loslachten, wie wüthend mich Herr Lieutenant C. ansah, wie übermüthig ich meinen Kameraden die Geschichte am selben Abend zum Besten gab, und wie selig der Abend schloß!

Zum Wohle

meiner Mitmenschen bin ich auf Wunsch gern bereit, unentgeltlich Jedermann mitzutheilen, wie sehr ich jahrelang an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters von 82 Jahren davon befreit worden bin.

F. Koch, pens. königl. Förster, Bellerfen, Kreis Hörter.

2 Mtr. prima Estimo für einen Winterüberzieher zu Mt. 12.45
3,30 Mtr. schweren Vodenstoff für einen Anzug zu Mt. 8.75
nadelfertig ca. 140 cm. breit versenden direkt franco

Oettinger & Co Frankfurt a. M. Fabrik-Dépôt.

Muster umgehend franco. Nichtpassendes wird zurückgenommen.



Ziehung bestimmt am 2. Oktober 1894.

Grosse Stuttgarter Geldlotterie

zur Hebung des Stuttgarter Pferdemarkts, der Rennen und der Pferdezucht im Lande. (Ersatz für die Stuttgarter Pferdemarkt- und die Volksfestlotterie.) 340 Geldgewinne im Gesamtbetrag von 119 000 Mk. Hauptgewinn 75 000 Mk. ohne Abzug. Auf 23 Lose 1 Treffer. Loose à 3 Mark sind zu haben in der

Chr. Wildbrett'schen Buchdruckerei,

Von heute an ist immer frisches

Obst

sowie **neuer Most**

über den ganzen Herbst zu haben bei

Georg Rath.

Magenleidende!

Allen Denen, die durch Erkältung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Leiden sich zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Heilmittel empfohlen, welches in Folge eigenartiger und sorgfältiger Zusammensetzung von Kräutersäften auf das Verdauungssystem eine anregende, stärkende und belebende Wirkung ausübt, und dessen wohltätige Folgen bei Unbehagen, die aus „schlechter Verdauung“ und hieraus entstandener schlechter und mangelhafter Blutbildung hervorgegangen sind, sich vorzüglich erwiesen haben. Es ist das seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel,

der **Hubert Ullrich'sche**

Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein, aus vielfach erprobten und heilkräftig befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, ist das beste Verdauungsmittel und ist kein Abführungsmittel. Kräuter-Wein schafft eine regelrechte, naturgemäße Verdauung nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende und läuternde Wirkung auf die Säftebildung.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben zu Mark 1.25 und Mark 1.75 in: Wildbad, Liebenzell, Calw, Neuenbürg, Weil, Gernsbach, Forbach, Rothenfels, Brökingen, Lichtenthal, Baden-Baden, Pforzheim, Feinach, Wildberg, Altensteig, Stuttgart u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig**, Weststr. 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Original-Preisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, destill. Wasser 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirchsafft 320,0, Fenchel, Anis, Helenen-Wurzel, amerikan. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 27. September, Vormittags 11¹/₂ Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus den Staatswaldungen: Distrikt I Meistern Abth. 16 Sandsteigle, Distrikt II Eiberg Abth. 41 Löwentopf und Scheidholz aus den Distrikten I Meistern und II Eiberg:

990 Stück Nadelholz-Langholz I. bis IV. Klasse mit 1501 Festm.

306 Stück Nadelholz-Sägholz I. bis III. Kl. mit 315 Festm.

Ferner aus Distrikt I Abth. 16 Sandsteigle:

3 Eichen IV. Klasse mit 1,95 Fm.; aus Distrikt II Eiberg Abth. 106 und 107 Baurenberg und Baurenteich:

4 Eichen III. und IV. Klasse mit 2,40 Festm.

Wohnungs-Gesuch.

Wegen Verkauf seiner jetzigen Wohnung sucht Unterzeichneter eine freundliche, arößere oder kleinere Wohnung und nimmt Anträge entgegen

Fr. Weber,
Privatier.

Jede Dame versuche Bergmann's

Lilienmilch-Seife,

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur Herstellung u. Erhaltung eines zarten, sammetweichen, blendend weissen Teints ganz unerlässlich. Vorrätig à Stück 50 Pfennig bei

Kaufmann **Emil Russ.**

Ein nicht zu junges

Mädchen,

welches sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, findet Stelle.

Wo? sagt die Redaktion ds. Bl.

Sibirisch-

Adermann'sche

Gummi-

Kola Extract-

Bonbons

Gmser Pastillen

empfiehlt

Fr. Funk
(G. Lindenberger.)

Aufbewahren!!!



E. Gerweck

prakt. Zahnarzt aus Pforzheim

hält nur noch diesen Monat je Dienstag und Freitag

nachmittags 4 Uhr Sprechstunde.

Wohnung: Hauptstrasse 99 A, bei Hrn. Kaufm. Treiber.

Alle diejenigen Zeitungsleser,

welche an das von ihnen zu abonnierende Blatt nach den verschiedensten Seiten hin große Ansprüche stellen, dürfte das täglich 2mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe (auch Montags) erscheinende „Berliner Tageblatt“ und Handels-Zeitung mit seinem reichhaltigen und gediegenen Lesestoff in vollem Maße befriedigen.

Insbepondere finden auch die 4 wertvollen Beiblätter: „M“, illustriertes Witzblatt, „Deutsche Lesehalle“, illustriertes belletristisches Sonntagsblatt, „Der Zeitgeist“, feuilletonistisches Montagsbeiblatt, und „Mitteilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“ allgemeinen Beifall. In Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen hat das

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung

unter allen großen deutschen Zeitungen die weiteste Verbreitung in Deutschland und im Auslande gefunden. Das „Berliner Tageblatt“ bringt bekanntlich nur wertvolle Original-Feuilletons unter Mitarbeiterschaft gediegener Fachschriftsteller auf allen Hauptgebieten des sozialen und geistigen Lebens, als Theater, Musik, Litteratur, Kunst, Naturwissenschaften, Heilkunde, Technik etc. — Im täglichen Roman-Feuilleton erscheint im nächsten Quartal ein sehr interessanter Roman:

„Die Eine“

von Georg Bandler.

Ein litterarisches Urtheil über dieses Werk lautet wie folgt: „Eine sehr vortreffliche Arbeit, wieder eine bedeutende Probe für die imponierende Darstellungskraft des Autors. Auf dem Hintergrunde des Weltstadt-Lebens rollt sich eine Handlung ab, die immer wieder überraschende, aber nie gezwungene Wendungen bringt und ihre belebenden Farben bald von lebenswürdigem Humor, bald von poetischem Schwunge empfängt. „Die Eine“ von Georg Bandler könnte sonach mit zu dem besten gezählt werden, was seit geraumer Zeit produziert worden ist.“

Man abonniert auf das täglich 2mal in einer Abend- u. Morgen-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt“ und Handels-Zeitung bei allen Post-Anstalten Deutschlands für alle 5 Blätter zusammen für 5 Mk. 25 Pf. vierteljährlich. Probe-Nummern gratis und franko.

W I L D B A D.

Vom 17.—25. ds. Mts. werde ich meine sämtlichen

Neuheiten

in Regenmäntel, Wintermäntel, Jacquets, Câpes und Räder

Hauptstrasse No. 73

ausstellen und bitte um gefl. Besuch

W. Huthmacher
aus Pforzheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad

Statt jeder besonderen Anzeige:

Emilie Hammer
Wilhelm Hammer

Verlobte.

Wildbad, 22. Sept. 1894.

Statt jeder besonderen Anzeige:

Emma Hammer
Ernst Knodel

Verlobte

Wildbad, 22. Sept. 1894.

Verloren

eine goldene Uhr vom Hotel Klumpp nach der „Marienruhe“. Gegen Belohnung abzugeben im

Bureau des Hotel Klumpp.

Keuch- und Krampf-

husten, sowie chronische Katarrhe finden rasche Besserung durch Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons. Zu haben in Beuteln à 25 und 50 Pfg., sowie in Schachteln à 1 Mk. bei:

Conditor Lindenberger.

Der Gesamtauflage der heutigen Nummer ist ein Prospect über die berühmte, so sehr beliebte „Doerings- Seife mit der Cule“ beigelegt, worauf wir die geehrten Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Bestellungen

auf die wöchentlich 3 mal erscheinende Wildbader Chronik werden täglich von der Expedition, sowie von allen Post-Anstalten u. Postboten entgegen genommen.

Der Abonnements-Preis beträgt vierteljährlich 1 M. 10, monatlich 40 S., im Bezirk 1 M. 25; auswärts 1 M. 45 S.

Das Illust. Sonntagsblatt wird jeden Samstag gratis beigegeben.

Die Redaktion.